

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 67.

Mittwoch, den 20 März 1918

158. Jahrgang.

### Tageschronik

Rede des Reichslandmarschall Grafen Hertling. (S. 681.)  
Holland unterwirft sich der Entente.  
Tosse als Vorkämpfer in Berlin.  
Marghilomans Wirt. - Tage.  
Das japanische Schachspiel in Ostasien.  
Wieder 19 000 T. U-Bootsbente.  
Wie Frankreich hungert.  
Ein französisches U-Boot verloren.

### Letzter Appell?

Der vielseitig gedrückte Wunsch, unsere Staatsmänner möchten auf die Brandreden unserer Feinde die Antwort nicht schuldig bleiben oder nicht erst nach langer Frist erteilen, ist mit militärischer Pünktlichkeit durch unsere großen Heerführer, die freilich keine Staatsmänner, aber dafür Staatsmännchen sind, erfüllt worden. Vor wenig Tagen erst hat Lügen-Schorch eine von Frömmigkeit, Haß und Falschheit triefende Rede in einer Kirche gehalten. Wir alle haben wohl beim Lesen dieser Sabberlei uns vor Ekel geschüttelt. Wir begreifen nicht, wie ein Mensch, wenn er nur noch einen Rest von Wahrheitsliebe und Anstand besitzt, solcher Heudelei fähig sein kann.

Nun haben auch Hindenburg und Ludendorff geredet. „Wie anders sieht die Zeichen auf mich ein“, möchten wir mit Faust sagen. Das sind rechte deutsche Mannesworte, ohne Lug und Trug, ohne Zweideutigkeit und Hinterhalt, voll Gott- und Selbstvertrauen, voll Mut und Zuversicht. Das sind nicht bloß Worte, das sind Taten, dazu bestimmt und geeignet, nicht, wie das der Feinde feindlichen Reden ist, den Haß und die Arglist aufzuwecken, sondern den Mut und die Festigkeit unseres Volkes zu stärken für den herannahenden Endkampf. Denn jetzt heißt es: Nerven behalten, nicht die Geduld verlieren, wenn die Entscheidung sich verzögert, bereit sein, wenn es sein muß, zu neuen Opfern, und wären sie auch noch so schwer. Wie müssen sich doch die schwachen Seelen schämen, die an unierem Entschlusse zu zweifeln wagten, wenn ein Hindenburg sagt: Die kommenden Handlungen im Westen können wir mit Gottvertrauen abwarten, und der kommende Friede wird kein verächtlicher, sondern ein ehrenvoller deutscher Friede sein, und wenn ein Ludendorff hinweist auf die ununterbrochen nach Westen rollenden Verstärkungen, die uns jetzt die zahlenmäßige Überlegenheit verleiht, daß uns jetzt und künftighin: Unser Wille ist bestimmt, unsere Ziele sind bestimmt, die Stärke unserer Fronttruppen entspricht voll und ganz der Aufgabe. Wer wagt da noch an unierem Entschlusse zu zweifeln? Keine Ruhmredigkeit, keine eitle Selbstüberhebung spricht aus diesen Worten, sondern Ande und selte Zuversicht.

Aber sollte, diese Ruhe und Zuversicht auch uns mitteilen, wohl die einzige Pflicht der Feldherren gewesen sein? Auch die Feinde werden diese Worte beherzigen und sie werden um so tieferen Eindruck auf sie machen, je leistungsfähiger die Weiden sprechen hört. Ob das nicht vielleicht ein letzter Appell an den Rest von Vernunft sein soll, den die verbündeten und verhetzten Feinde sich etwa noch bewahrt haben? Wer von uns hat nicht im Stillen die Hoffnung gehabt, daß die Westmächte nun endlich einsehen werden, daß jeder weitere Kampf vergeblich ist und ihre Lage nur verkommen kann? Haben sie es nicht geschafft, als sie noch die Uebermacht hatten, um wie viel weniger jetzt, wo die Uebermacht auf unserer Seite ist! Was hat da alles weitere Mittergeier, das ganz entlichlich werden und alles bisherige weit hinter sich lassen wird, noch für einen Zweck? Sagt doch Lügen-Schorch selbst: Den Krieg nur um eine Stunde zu verlängern, wenn das Ziel (Deutschland zu vernichten) erreicht ist, das hätte geradezu den Teufel zum Herrn der Welt gehen. Nun, ihn dazu zu machen, haben besonders die Engländer alles getan, was in ihren Kräften stand. Aber gelungen ist es ihnen doch nicht, und es wird auch der teuflische Plan, den sie gegen uns ausgeht haben, elend zu Schanden werden. Er ist schon geworden. Weder durch Waffen, noch durch Hunger hat Deutschland besiegt werden können, und das ist unmöglich ist, muß jetzt auch der Blödeste einsehen. Aber England sieht das Weser an der Rehe; noch kurze Zeit, und der alte Seeräuber Regt erhebt sich zu Germanias Pfäfen.

Ob die Ententebrüder vielleicht, trotzdem sie eben noch an Holland mit dem Revolver ein Erpresserfüßchen echt englischer Kunst verüben, in London erwägen, ob es nicht am Ende doch

besser sei, den Endkampf zu vermeiden, dessen Ausgang nicht zweifelhaft sein kann? Sollte die Vernunft doch noch den Sieg davontreiben über Wahnsinn, Haß und Rachgier? Die nächsten Tage werden uns die Antwort bringen. Mag sie ausfallen, wie sie will, sie wird uns finden: gerüstet zum Kampf, bereit zu einem deutschen Frieden!

Und seinen Entschlus zu freigegeben durchschlagenden Verteidigung soll und wird das deutsche Volk noch besonders bekräftigen durch maßvolle Beteiligung an der achten deutschen Kriegsanleihe. Ihr Erfolg hilft uns siegen und ist ein Sieg für sich, für den jeder, ob hoch oder niedrig, sein letztes Gut einsehen muß, wie unsere Brüder im Felde ihr Blut!

### Holland unterwirft sich der Entente.

Erklärung des Ministers London.

Haag, 18. März. Wie das „Norr. Büro“ erfährt, erklärte der Minister London heute in der Zweiten Kammer, daß die niederländische Regierung sich gezwungen sah, die Forderung der alliierten Regierungen, die niederländischen Schiffe durch die gefährdete Zone fahren zu lassen, an deren Annahme diese die Lieferung von 100 000 T. Weizen bis zum 15. April geknüpft haben, anzunehmen, da Deutschland auf eine dahin gehende Forderung erklärt habe, unumgänglich innerhalb zweier Monate 100 000 T. Weizen liefern zu können. Sie hat jedoch ihre Zustimmung von folgenden Bedingungen abhängig gemacht:

Holland muß auf die Verteilung des niederländischen Schiffsraumes und auf die Versorgung des Landes nach dem in „the London basis of agreement“ gegebenen Maßstabe rechnen können, Wunterholle muß für die Anfuhr nach den Niederlanden und für die dazu anzuweisenden niederländischen Schiffe gewährt werden. Was die Fahrten der niederländischen Schiffe durch die gefährdete Zone angeht, so müssen die alliierten Regierungen dafür sorgen, daß die Schiffe keine Truppen und kein Kriegsmaterial transportieren und nicht bewaffnet werden, daß es den Besatzungen freigestellt wird, an den Fahrten teilzunehmen oder nicht, und endlich, daß die eventuell vernichteten Schiffe sofort nach dem Kriege durch andere ersetzt werden. Die Regierung kann und darf nicht weitergehen.

Der Minister fügte noch zu den Mitteilungen hinzu, daß er, sowie die Antwort der alliierten Regierung ihm erreicht habe, auch die der Kammer mitteilen werde. Die Kammer beschloß, in der morgigen Sitzung die Erklärung des Ministers zu besprechen.

Wilson lehnt jede Milderung ab!

Amsterdam, 18. März. „Times“ meldet aus Washington: Präsident Wilson hat den niederländischen Gesandten, der eine Änderung des Beschlusses über die Benutzung der niederländischen Schiffe befristete, im Audienz empfangen. Der Präsident weigerte sich, unter den gegebenen Verhältnissen keine Haltung zu ändern. 460 000 T. niederländischen Schiffsraumes sind unmittelbar für den transatlantischen Verkehr verfügbar. Der niederländische Dampfer „Nieuw Amsterdam“ wird trotzdem ausfahren können, da er unter der Bedingung freier Rückfahrt nach Amerika gekommen ist.

Haag, 18. März. Das „Norr. Büro“ teilt noch mit: Nach der Erklärung des Ministers London schlug der Vorkommende vor, die Diskussion bis nach dem Empfang der Antwort zu verschieben. Der Abgeordnete Volkmann wollte nur Aufschub bis morgen, da, wenn das niederländische Volk anders denkt als die Regierung, es von Wichtigkeit sein könne, daß die alliierten Regierungen das erfahren. Wäre es nur derselben Meinung. Er protestiert jetzt bereits mit einigen Worten gegen die Handlungsweise der sogenannten Vorkämpfer der kleinen Nationen. Es wurde beschlossen, die Diskussion bis morgen nach der Pause aufzuschieben.

Nur die in Amerika befindliche oder die ganze holländische Flotte?

Amsterdam, 18. März. Wie wir aus dem Haag erfahren, sind sich die leitenden Kreise des Parlamentes im Unklaren darüber, ob London in seiner Rede die ganze holländische Flotte den Alliierten zur Verfügung stellt, oder nur den in Amerika befindlichen Teil. Der Schlussatz der Rede, in dem London darauf hinweist, daß durch obige Antwort Holland sich einen großen Teil seiner Flotte sichert, läßt auf eine nur teilweise Ueberlassung

schließen. Die gesamte Abendpreise, insbesondere der „Nieuwe Cour.“ greift die Regierung lehaft an.

Berlin, 19. März. Die Erklärungen des holländischen Ministers haben, wie eine eigene Meldung der „Norr. Allg. Ztg.“ aus dem Haag besagt, insofern die Mitglieder der Zweiten Kammer wenig befriedigt.

Anrufung eines Schiedsgerichts?

Haag, 18. März. Wie die niederländischen Zeitungen berichten, verlaute, daß vorge schlagen wird, den Komplex der Fragen, der die Ententeforderungen betrifft, insbesondere die Festlegung der aus ihnen herozugenden Rechtsfragen, einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten.

Holland zieht seine Rheinschiffe aus Deutschland zurück!

Amsterdam, 18. März. Das holländische Ackerbauministerium hat angeordnet, daß alle Reeder ihre in der Rheinschiffahrt tätige Tonnage aus Deutschland zurückziehen müssen. Diese eigenartige Maßnahme wird damit begründet, daß in der letzten Zeit trotz des Schiffsausfuhrverbots verschiedene holländische Flugschiffe in deutschen Häfen übergegangen seien. Durch die Zurückziehung dieser Schiffe aus der Rheinschiffahrt soll eine genaue Kontrolle ausgeübt werden.

Die Folgerungen, die sich für Deutschland ergeben,

sind zweifellos sehr ernst. Gerade die letzte Maßnahme zeigt, daß die holländische Regierung nur den Schein untreue zu erhalten versucht, als würde sie ihren Pflichten der Neutralität nach besten Kräften gerecht zu werden. Sie wird und muß sich bemühen, daß die Verträge, eine Milderung der Ententebedingungen herbeizuführen, nur dadurch teilweise zu einem Erfolg führen können, wenn Holland Deutschland nach Möglichkeit alle Vorteile entzieht, die letzteres bisher aus der Nachbarschaft mit seinem neutralen Territorium genossen hat. Dazu bildet die Unterbindung der Rheinschiffahrt sicherlich den ersten Schritt, dem weitere folgen werden, wenn Deutschland nicht entschlossen und radikalste seine bedeutsamen Rechte dem Neutralitätsbruch gegenüber weist. Die holländische Regierung ist augenscheinlich auf dem besten Wege, Griechenland Spuren zu folgen. Wir aber werden der weiteren Entwicklung, die sich zwangsläufig daraus ergibt, nicht untätig zusehen können, denn dadurch erwüchse uns eine suchbare Pflanzenbedrohung, die im vorhinne unmöglich zu machen, unser Lebensinteresse zwingend verlangt.

Berlin, 19. März. Die „Dsch. Tagesztg.“ schreibt: Bei aller Würdigung der tatsächlich schwierigen gebundenen Lage Hollands muß von der deutschen Regierung erwartet werden, daß sie mit unbedingter Entschiedenheit die im deutschen Lebensinteresse gegebenen Folgerungen aus der tatsächlich die Neutralität verletzenden Haltung Hollands zieht.

### Vom Krieg und Frieden.

Aus dem Osten

Die Ratifikation des Berliner Friedens.

Das russische Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten hat folgenden Kundbruch nach Berlin geschickt: Am 16. März d. J. hat der außerordentliche allrussische Kongress der Sowjets in der Stadt Moskau den Friedensvertrag, den Rußland am 2. März d. J. in Brest-Litowsk mit den Mächten des Vierbundes abgeschlossen hat, ratifiziert. Ein Kurier ist bereits mit dem Dokument nach Berlin unterwegs.

Eine russische Witz.

Moskau, 16. März. (Reuter.) Der vom Kongress der Sowjets gefasste Beschluß über die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland billigte die Haltung des Volkskommissars bei der Unterzeichnung des schmerzlichen, Rußland durch ein Ultimatum und durch Gewalt aufgezungenen Friedens und erklärte es als Pflicht der arbeitenden Klassen, ein Mittel zur Verteidigung des Landes gegen imperialistische Angriffe zu erörtern, zu welchem Zwecke alle Personen befähigt werden, zu welchem Zwecke alle Personen befähigt werden, sich als militärische Ausbildung erhalten sollen. (Das muß in der Tat eine seltsame Witz werden, Mannlein und Weiblein nebeneinander!)

Tosse als Vorkämpfer in Berlin.

Petersburg, 17. März. (Reuter.) Tosse, der frühere Vorkämpfer der Friedensdelegation in Brest-Litowsk, ist zum Vorkämpfer in Berlin ernannt worden.







Deutscher Reichstag

Der Reichstagsler über die Friedensverträge.

Berlin, 18. März. Nachdem das Nachspiel von dem un-

abhängigen Sozialisten Abg. Baake abgelehnt und von dem Sozialisten Seidenmann bestritten worden war, wurde das

Soborn nach der Reichstagsler Graf Hertling über den Friedensvertrag mit Rußland und Finnland. Er führte dabei

aus, Am 3. März ist in Brest-Litovsk der Friede unterzeichnet und am 16. D. ist in Moskau der Friede ratifiziert worden.

Ich werde mich nun zu dem Ihnen vorliegenden Vertrag. Wie Sie auf den ersten Blick sehen haben werden, erfolgte der

Vertrag keineswegs unter erheblichen Bedingungen für Ruß-

land. Er enthält keine Kontributionen, keine gewaltsame Angliederung russischer Gebiete.

Wenn die Konstantin aus der russischen Kaiserkrone ausscheiden, so entspricht das dem eigenen von Rußland anerkannten Willen dieser Staaten.

Wir hoffen und wünschen, daß diese Wälder unter dem Schutze des mächtigen Deutschen Reiches sich selbst diejenige Gestalt geben

mögen, die ihrer kulturellen Entwicklung, ihrer Sinneseart und ihren Verhältnissen entspricht.

Am weitesten ist die Entwicklung in Rußland vorgeschritten. Wie Ihnen bekannt, ist eine Deputation entsandt, die der

Friedensverträge vereinbarten Grenze. Aber nach Artikel 6 des Friedensvertrages bleiben diese Länder so lange von der

deutschen Militärmacht besetzt, bis die staatliche Ordnung wieder hergestellt ist. Dann wird auch für diese Länder der Augenblick

gelten sein, sich um ihre politische Neuorientierung zu bemühen. Auch diesen Ländern gegenüber wünschen wir, in ein

nahezu gleichberechtigtes Verhältnis zu kommen, aber so, daß auch ein freundschaftliches Verhältnis mit Rußland nicht ausgeschlossen ist.

Und nun noch ein kurzes Wort über Polen, was im Friedensvertrage nicht ausdrücklich erwähnt ist. Bekanntlich ist

durch die Proklamation der beiden Kaiser vom November 1916 diesem Lande die Selbständigkeit vor aller Welt zugesprochen

worden. Aus dieser Tatsache folgt, daß auch die Verhandlungen über die weitere Ausgestaltung des neuen Staatswesens nur

durch gemeinsame Verhandlungen einerseits zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, andererseits mit Polen zu Ende geführt werden können.

Inzwischen sind ja auch Anregungen aus politischen Kreisen Polens und auch an die Mitglieder dieses Hauses gelangt, Anregungen für eine Gestaltung des zukünftigen

Verhältnisses. Wir werden uns prüfen, ob und inwieweit sich diese Anregungen mit den Zielen decken, welche die beiden verbündeten Mächte verfolgen, den Frieden, in dem neu

geschaffenen Polen einen friedlichen, freundschaftlichen Nachbarn für alle Zukunft herzustellen. Alles weitere wird Ihnen Herr Unterkommisär von dem Ausschusse-Hohenhausen mitteilen.

Wenn Sie dem vorliegenden Vertrage Ihre Genehmigung geben, wenn dann, wie wir hoffen, auch der Friede mit Rumänien zum Abschluß kommen wird, so ist das zur Tatsache

geworden, was ich am 24. Februar in Aussicht stellen durfte, denn ist der Friede auf unserer ganzen Ostfront herbeigeführt.

von Frau David (Soz.): Die Methode von Brest-Litovsk war keine Verhandlung, sondern ein gewaltsames Aufheben

der inneren Auflösung der feindlichen Sozialisten, die durch diesen Frieden mit Rußland erschwert, die Auslösung

mit Rußland in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen, ermöglicht worden. Die Pläne haben bisher ihre

Demokratischen Fortwärtigen aufrechterhalten, man droht aus Plänen mit, Zeitung. Der Wille des fürstlichen Landesrates

ist nicht der Wille des baltischen Volkes. Der Eintritt in Rußland ist wohl eine Einmischung in innere Angelegenheiten. Die Wälder sind die Truppen der sozialistischen

Regierung in Rußland. Abg. Naumann (F. W.): Von weltgeschichtlicher Bedeutung ist es, daß wir den Massenstrom von Osten zurück-

drücken haben. Wir werden nicht, was uns die Oesterreicher durch die Karawankenspiele und die Türken durch die

Sperrung der Balkanstraße gehalten haben. In Rußland ist es bedenklich, einer Demokratieform der anderen gegenüber

über auf Tod und Leben zum Siege zu verhaften. In Rußland kann man nicht vom Selbstbestimmungsrecht sprechen, wenn dieses nur in einem erzwungenen, vielleicht nicht unbeding-

tenhaften Zustande besteht. Die Pläne sollen auf Grund einer eigenen Verfassung selbst entscheiden, welche Staatsform sie haben wollen. Die Polen auf demselben Boden müssen eben

sozial sein. Die Polen auf demselben Boden müssen eben sozial sein. Die Polen auf demselben Boden müssen eben sozial sein.

Die Polen auf demselben Boden müssen eben sozial sein. Die Polen auf demselben Boden müssen eben sozial sein.

Die Polen auf demselben Boden müssen eben sozial sein. Die Polen auf demselben Boden müssen eben sozial sein.

(Fortsetzung folgt.)

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. März. Die zweite Beratung des Staatshaushaltsplans wird beim Auftakt des Finanzamts mit der

Besprechung der Finanz- und Steuerangelegenheiten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses fortgesetzt. Das

Abgeordnetehaus hat die Selbständigkeit dieses Steuerertrages zu prüfen. Der Ausschuss hat die Selbständigkeit dieses

Steuerertrages zu prüfen. Der Ausschuss hat die Selbständigkeit dieses Steuerertrages zu prüfen.

Der Ausschuss hat die Selbständigkeit dieses Steuerertrages zu prüfen. Der Ausschuss hat die Selbständigkeit dieses

Steuerertrages zu prüfen. Der Ausschuss hat die Selbständigkeit dieses Steuerertrages zu prüfen.

Der Ausschuss hat die Selbständigkeit dieses Steuerertrages zu prüfen. Der Ausschuss hat die Selbständigkeit dieses

Steuerertrages zu prüfen. Der Ausschuss hat die Selbständigkeit dieses Steuerertrages zu prüfen.

Der Ausschuss hat die Selbständigkeit dieses Steuerertrages zu prüfen. Der Ausschuss hat die Selbständigkeit dieses

Verkamt.

Roman von Heda von Schmidt.

„Ich habe mich nach meiner Entlassung aus dem Hospital der kleinen französischen Stadt, wo ich doch wochenlang mit dem Tode kämpfte, wo du mich dann fandest, du Gute, Getreue, auf der Bahn erkundigt. Fred Delarue sind die

Es war ihr eine Erleichterung, den Feind so recht von Herzen zu haben.

Sie lehnte sich in die Ecke des zweispännigen Wagens, in dem sie und Schimmelnach nach Kopenjagen zurück-

Die Eisenbahnstationen liefen langsam dem Strande dahin. Der Furch von Klampenburg rechts, links, als Wege hoch

und mäßig empor. Es war ein schönes und gelegentlich auch, dieses Land der Seen, das Henrika mühte, obwohl sie

Sie schalt sich sentimental, denn sie hatte eigentlich niemanden in Deutschland, nach dem sie sich sehnen konnte.

Henrika als Theas Urteil über ihre Person zwischen den Zeilen ihrer Briefe — sie lächelte nachsichtig darüber, und

Henrika als Theas Urteil über ihre Person zwischen den Zeilen ihrer Briefe — sie lächelte nachsichtig darüber, und doch gab es für sie

großen Gelassenheit gemappnet. Die Zeiten, in welchen sie von Entsetzen als Bismarckminister geträumt, waren ja schon

lange vorbei. So wie eben alles war — war es gut. Ihre Grübelung gab sich Mühe, nicht weiter hinaus zu denken.

Und doch — im Grundsatz hätte Henrika nicht mit Thea Grübeln tun können mögen. In ihr war oft eine seltsame Ruhe.

Sie vermied es, so viel als möglich, an ihre Zukunft zu denken. Als sie Grübelung vor Jahren verlassen hatte, war

die Sorge um die beiden Kinder, war ihre Welt, aus der sie nicht hinauswühlte.

Die Hingelgeschickten riefen sich um Henrika de Santos Nun war sie für einige Zeit in Dänemark konstatistisch ver-

Die Hingelgeschickten riefen sich um Henrika de Santos Nun war sie für einige Zeit in Dänemark konstatistisch ver-

### Berufung der Kenntnisse der Steuerbeamten in Buchführung und Finanzwesen.

Es folgt die Besprechung des Haushalts der direkten Steuern.

Herr Dr. Zimmer (Centr.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Herr Ullrich (Freif.) begründet einen Antrag Dr. Zimmer, wonach die Abrechnungsliste für häusliche Grundsteuer von 1/2 auf 1 Prozent der vollen Kostenversicherungssumme erhöht werden soll.

Der Haushaltsplan der direkten Steuern wird genehmigt. Der Antrag Amend wird der Gemeinde-Kommission überwiesen.

Der Haushaltsplan der Vermaltung der Räte und Indirekten Steuern, über den Herr Dr. Zimmer (Centr.) Bericht erstattete, wird ohne Erörterung erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Verlesen betreffend Verlängerung der Regalsäureperiode und Haushalt der Bauverwaltung.

## Politische Rundschau Deutsches Reich

### Wann kommt die West-Offensive?

Die „Nord. Allg. Ztg.“ vom Sonntag schreibt an leitender Stelle über die Frage: „Wann kommt die Offensive?“ u. a. Lehten Endes wird ein deutscher Angriff großen Erfolgs nicht zu vermeiden sein. Wir sollten uns jedoch über den Zeitpunkt ebensowenig den Kopf zerbrechen, wie über den Zeitpunkt der Schanplatz der Entscheidungsschlacht werden soll. Wir wissen, daß das Jahr 1918 die Entscheidung bringen muß, und nachdem wir im Osten einen Frieden erzwungen haben, der uns dort völlig freie Hand gab, der es uns ermöglicht, unsere Truppen so an der Westfront zu konzentrieren, daß Sündenbögen liegen konnte. Jetzt sind wir dem Feinde überlegen an Mannschaften und Material, Luftkraftfahrzeugen, Tanks, Gas, Alles, worauf er pocht, liegt bei uns in härtester Weise bereit. Jetzt will es uns natürlich nicht ohne weiteres in den Sinn, daß immer noch die Entscheidung hinausgeschoben werden soll. Die schamlose Vergeßlichkeit der Neutralen, besonders Hollands, das vorgestern veröffentlichte englische Ultimatum zeigt uns, wie schwer der Unterseebootkrieg auf unsere Feinde lastet. Nur um ihr Leben zu stricken, wird die Entscheidung noch einige Wochen oder Monate hinausgeschoben, vergehen sie sich an den wehrlosen kleinen Staaten und zwingen die, ihren Schiffsraum der Vernichtung auszuliefern. Selbst wenn wir nicht angreifen, sehen die Entente-mächte aber binnen kurzem ihren Zusammenbruch vor Augen. Daran ändern nichts die hochbedingten Bräuen der englischen Regierungsgewaltigen, nichts Clemenceaus heftige Kriegesrede vom Durchhalten bis zur letzten Viertelstunde. Aber weiß, ob der Versailleser Kriegsrat es nicht als letzte Möglichkeit ansieht, durch eine eigene Offensive dem Zusammenbruch vorzubeugen!

In dem Ansatze wird jedoch die Überzeugung ausgesprochen, es sei höchstwahrscheinlich, daß die unzähligen Divisionen, die von beiden Seiten jetzt an der Westfront zusammengezogen sind, nicht mehr sehr lange untauglich bleiben werden. Und zum Schluß heißt es: So können wir denn auch heute die Frage, die wir an die Spitze dieses Aufsatzes gestellt haben, mit den Worten Ludendorfs beantworten: „Unser Angriff, ohne den kein Friede möglich ist.“

## Bekanntmachung.

Für den Abschluß des für das Militärärztlichenwesens in hiesigen Krankenhäusern werden folgende Besetzungen genehmigt:

Für einen Wundarzt	5 Mann
„ „ „ „ „ „	„ „
„ „ „ „ „ „	„ „
„ „ „ „ „ „	„ „

Die Beurteilung der Eignung der Besetzung und die Zahlung erfolgt durch die Militärärztlichen-Verwaltung Nr. 4 in Altona, der die Fälle unter Siebenaufen eines kleinen Referenzes einzuweisen sind.

Vornehmlich nützliche Arten von Hausvögeln, wie Turmfalken, Finken, Weiden, die nach dem Reichs-Schussgesetz vom 30. 5. 1905 nicht getötet werden dürfen, sind zu schonen.

Magdeburg, den 13. März 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General.

S o n n t a g, Generalleutnant.

## Regulierung der Gieraufbringung für das Wirtschaftsjahr vom 1. März 1918 ab.

Zur Durchführung der Anordnung des Kreis-Ausschusses Meiningen über den Verkauf und Verbrauch des Gier im Kreis Meiningen vom 22. Februar 1918 (Meiningener Tageblatt Nr. 4) vom 27. Februar 1918) ist sofort ein Hünerkatalog nach dem Stande vom 1. März 1918 neu aufzustellen.

Zu diesem Zwecke wird den Hünerhaltern in den nächsten Tagen ein Meldeformular zugehen.

Zu melden sind die am 1. März 1918 tatsächlich vorhanden gewesenen Hüner. Die seitdem eingetretene Veränderung (Abgang und Zugang) sind erstmalig auf der Rückseite des Formulares und später jeberzeit sofort nach Eintritt der Veränderung dem Magistrat - Eierstelle - zu melden.

Der Meldeformular ist - ordnungsmäßig ausgefüllt und unterschrieben vollständig - innerhalb 3 Tagen nach Empfang im Geschäftszimmer des Magistrats, Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 23, abzugeben.

Eine Abholung durch städtische Beauftragte usw. erfolgt nicht. Hünerhalter, die einen Vordruck bis zum 20. März 1918 nicht erhalten haben, haben diesen sofort in der Postschwache im Rathaus anfordern.

Die Ablieferung der auf Monat März entfallenden Eier wird durch diese Meldung nicht aufgeschoben.

Die schon jetzt für das neue Wirtschaftsjahr abgeteilten Eier werden auf die gesamte Lieferungsfrist des laufenden Jahres angerechnet.

Den Hünerhaltern geht später noch besondere Nachricht an, welche bestimmte Anzahl Eier im Wirtschaftsjahr 1918 von ihnen nach den bestehenden Anordnungen auszuführen ist.

Meiningen, den 18. März 1918.

A. I. 776/18. Der Magistrat.

## Gleichverkauf auf der Freibank

findet am 20. März 1918  
von 8 - 9 Uhr auf die Ordnungsnummern 1-100  
10-11 „ „ „ „ 101-200  
12-11 „ „ „ „ 201-300

Meiningen, den 19. März 1918.  
A. I. 439/18. Das städtische Lebensmittelamt.

wird im geeigneten Augenblick erfolgen.“ Für unser Volk heißt es, sich mit Geduld zu wappnen und mit eiserner Entschlossenheit und Geschlossenheit auf Entzwei zu schauen. Die Beendigung dieses Krieges durch die Schärfe des Schwertes muß unser Endziel sein.

### Zur gelrigen Rede des Reichstanklers im Reichstage.

Berlin, 19. März. Die gelrigen Erklärungen des Reichstanklers über den zünftigen Frieden waren, so schreibt die „Voss. Ztg.“, in der von Abwägung von Wort und Willen. Sie enthalten sich jedes weiteren Ausblickes und beschränken sich auf eine sachliche Würdigung der verschiedenen gelagerten Verhältnisse in den verändernden Staatenwesen, die in Zukunft zwischen dem Deutschen Reich und dem großen Unbekannten, das einst aus dem Schoße der russischen Erde sich erheben wird, zu erwarten sind. Die Friedensverträge sind in der großen menschlichen Tragödie dieses Krieges höchstens Affschätze. Die Handlung des Dramas nimmt ihren Fortgang. Sie sind mit Staaten abgeschlossen, deren Zukunft in dunkles Geheimnis gehüllt ist. Sie sind ein weltgeschichtliches Unikum, aber sie haben doch für Deutschland einen unermesslichen Wert, weil sie ihm die Freiheit schaffen, seine Kraft für die endgültige Niederwerfung seiner feindlichen, unerfüllbaren und habereifsten Feinde zusammenzufassen.

### Eine neue Anknüpfung mit Rußland?

Berlin, 19. März. In der „Ztg.“ heißt man: Der Wächter der Anknüpfung mit Rußland ist nach Rom abgereist. Mischelst hören wir demnach aus O S a p e, was der Grund dieser Reise ist, die in einem politisch so entscheidenden Augenblick angetreten wurde!

### Die deutsch-dänischen Verhandlungen.

Kopenhagen, 18. März. Wie hier verlautet, nehmen die deutsch-dänischen Verhandlungen in Kopenhagen betriebs die Ausfuhr nach Deutschland einen für Deutschland günstigen Verlauf. Sie werden in den nächsten Tagen bereits beendet sein.

### Ausland

#### Die wehrpflichtige Strömung.

Zu den Unabhängigkeitsbestrebungen der Wehrkräften hören wir: Die Wehrkräften haben sich an das Deutsche Reich mit der Bitte gewandt, ihnen bei der Aufrichtung ihres geplanten Staates beihilflich zu sein. Das Deutsche Reich kann dieser Bitte nicht nachkommen, da es durch den Friedensvertrag mit Rußland sich dazu verpflichtet hat, von irgendwelchen Unterhaltungen gesellshaftlicher Tendenz in Großstädten, soweit es innerhalb der Grenzen liegt, die im Friedensvertrag vereinbart wurden, abzusehen. Deutschland verlangt von Rußland ja das gleiche für sich.

#### Die ungarische Wahlreform.

Budapest, 18. März. Der Wahlrechtsausschuh hat die Reformvorlage im allgemeinen mit allen gegen eine Stimme angenommen.

#### Englands Ansprüche auf Spitzbergen.

Amsterdam, 18. März. Die „Times“ veröffentlichten einen Briefwechsel zwischen W a l s o u r und dem Präsidenten der englischen geographischen Gesellschaft, aus welchem hervorgeht, daß England ein historisches Recht auf Spitzbergen habe seit seiner im 17. Jahrhundert erfolgten Annexion (17).

## Aus Stadt und Umgebung

Der Wunsch der Erhalter. Die Folgen des Krieges veranlassen, patriotische Eltern, den Bildungsgang ihrer Söhne rechtzeitig im Hinblick auf einen vollauf nicht wählenden selbständigen Lebensberuf zu bestimmen. Die Berechtigung dieser Vorsorge macht es zur öffentlichen Pflicht, darauf hinzuwirken, daß man die Berufswegen über die Zukunft der Frauen schon jetzt oder doch in absehbarer Zukunft sichere Lebensmöglichkeiten nicht mehr verpassen. Das kann mit der Freiheit von den geliebten Berufen, insbesondere dem der Oberlehrerin und der Metzgerin behauptet werden, wenn man feststellt, daß im laufenden Wintersemester allein in Preußen über 4000 Studentinnen deutscher Staatsangehörigkeit immatrikuliert sind. Die Zahl der noch angelegten Anwärterinnen für den Lehrberuf überhaupt ist außerordentlich geliegen. Aber auch die Oberlehrer sind in vielerlei praktischen Berufen, zu denen die hauswirtschaftliche Ausbildung in den Frauenschulen die Befähigung gibt. Die Ausbildung in der Erziehung und Pflege des Kindes, die viele Schulklassen eröffnen, ferner den Weg zur Kranken- und pflichtschulpflichtigen, in der auf Jahre hinaus gedeutet. Ein sehr hoher Anstieg macht sich ferner zu dem mittleren Bildungsdienst geltend. Bessere Aussichten eröffnen sich den jungen Mädchen in vielerlei praktischen Berufen, zu denen die hauswirtschaftliche Ausbildung in den Frauenschulen die Befähigung gibt. Die Ausbildung in der Erziehung und Pflege des Kindes, die viele Schulklassen eröffnen, ferner den Weg zur Kranken- und pflichtschulpflichtigen, in der auf Jahre hinaus gedeutet. Ein sehr hoher Anstieg macht sich ferner zu dem mittleren Bildungsdienst geltend. Bessere Aussichten eröffnen sich den jungen Mädchen in vielerlei praktischen Berufen, zu denen die hauswirtschaftliche Ausbildung in den Frauenschulen die Befähigung gibt.

## Literarisches

Das Interesse für die Naturwissenschaften hat sich auch in der Kriegszeit erhalten, vielfach sogar verstärkt und vertieft. So kann man denn mit besonderer Freude feststellen, daß auch der Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, der von der bekannten Kosmos-Gesellschaft in Stuttgart herausgegeben wird, sich noch wie vor in aufregender Richtung bewegt. Der Inhalt ist womöglich noch mannigfaltiger und anregender geworden als vor der Kriegszeit. Aus den drei letzten Hefen des Jahres 1917 und den beiden ersten des Jahres 1918 seien nur einige Beiträge hervorgehoben: Der Kosmos um die Schwärze, Götter und Cometenbahnen, Neue Forschungen über den Aufbau der irdischen Luftschicht, Die Spitzbüsse, Gibt es atomare Wälder? Windformen der Wärme, Schallempfindliche Pflanzen, Die Bodenmächtigkeit, Das Salz in der Kultur der Vorkzeit, Das Kriegsbrot, Die Erdkruste, Vom Elix, Pflanzennamen, Geheimnisse des Infrarot, Das Sammeln der Wildenmilch und Feindtüter, Ansehen als Feinde unserer Sonn- und Mondvorkzeit, Krieg und Krankheit, Die künstlerische Darstellung des Krieges bei den Naturvölkern, Sternphotographie mit einfachen Mitteln, Die Erörter als Natur- und Heimatforscher, Pestleucht usw. - Dazu kommen eine Menge kleiner Artikel, von denen jeder etwas Besonderes bietet und manchmal geradezu überraschend wirkt, wie z. B. die Frage: Kann der Hieb besser springen als der Mensch? Wer den Kosmos einzuweihen gelernt hat, stellt immer mit Vergnügen nach einem neuen Heft, weil er weiß, daß er jedesmal etwas Besondere darin findet. Zu jedem Jahrgang werden außerdem 4 oder 5 der bekannten Kosmoshefte unentgeltlich geliefert. Dabei beträgt der Preis halbjährlich nur 3.00 Mk.

## Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen

hat auch für die 8. Kriegsanleihe die

## Kriegsanleihe-Versicherung

ausgenommen. Anzahlung nur 10 % der Zeichnungssumme. Abtragung des Restes durch Versicherungsbeiträge in zwölf Jahren, bei früherem Tode sofortige Auszahlung der Summe. Die Kriegsanleiheversicherung verbindet in glücklicher Weise die Erfüllung einer vaterländischen Pflicht mit der Fürsorge für die Familienangehörigen und ist auch dem Wunderbeweiteten möglich.

Ankunft erteilen  
Kreis-Commissionar Wolf, Lindenstraße 13,  
Haupt-Commissionar Bohrenge, Birgergarten 9,  
die hiesigen Sparkassen und die  
Orts-Commissionare der Anstalt.

## Ausgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 24. bis 30. März 1918 werden auf den Kopf der Bevölkerung zugeteilt:

- 50 Gramm Mehl zum Preise von 9 Pf. auf Bezugsheft Nr. 86
- 50 Gramm rote Suppen zum Preise von 40 Pf. auf Bezugsheft Nr. 87
- 50 Gramm Morgenkartoffel zum Preise von 10 Pf. auf Bezugsheft Nr. 88
- 30 Gramm Marmelade zum Preise von 45 Pf. auf Bezugsheft Nr. 89

Abgabe der Bezugshefte Nr. 86 bis einschl. 89 am Mittwoch, d. 20. u. Donnerstag, d. 21. März 1918.

In der Volks- und Mittelstandskasse und in den Gattwirtschaftlichen sind für Mitangelegenheiten abzugeben: Bezugshefte und Distributionsabzählung Nr. 83.

Eintreibung der Forderungen nachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag, den 22. März 1918, mittags 12 Uhr.

### Verkauf der Ware.

Der Verkauf der zugeleiteten Ware erfolgt von Donnerstag, den 28. März bis einschließlich Sonnabend, den 30. März 1918 gegen Abgabe der Distributionsabzählung.

Meiningen, den 19. März 1918.  
E.-N. II 828/18. Das städtische Lebensmittelamt.

## Bettmässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ansk. kostenlos. Versandhaus Wohlthar, München 420, Isabellstr. 12.

## Lehrling

für unsere Egerei gesucht  
Meiningener Tageblatt.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.  
**Karl Tänzer**  
Meiningen Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
Leinen- und Baumwollwaren  
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche  
Bettfedern und Betten.  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**Oster-Wunsch!**  
Elektr. Lehnstuhl, feststehend, 28 J., ev. 1,70 m, bequem, leicht, neu, nicht auf diesen Weg nach. Bekanntheit mit einer gesund. wirtschaftl. erson. lässig, gelid. jungen Dame (auch vom Lande), zwecks baldiger Heirat  
kann zu lernen. Beste Offerten bitte unter Z. 500 ev. Bild mit darleg. persönl. und Vermög.-Verhältnissen in der Exp. d. Bl. niederzulegen. Anonym zwecklos. Gewerbsmäßige Vermittlung verboten, von Eltern und Verwandten ausgenommen.

**Ausgabe der Butter**  
am Mittwoch, d. 23. März 1918.  
Abgabe der Marken bis Donnerstagabend.  
Es werden zugeteilt: auf jede Zufahrtsmark (mit dem roten Aufdruck K. S. und +) 50 Gramm Butter zum Preise von 81 Pfennig.  
Meiningen, den 19. März 1918.  
Das städt. Lebensmittelamt.  
E.-N. II. 827/18.

**Grümpf auf Marke 36**  
am Mittwoch, den 20. März 1918, nachmittags von 4-7 Uhr  
Wurgstraße Nr. 16:  
Nr. 5601-6000.  
An der Geisel Nr. 2:  
Nr. 6001-6200.  
Verkaufspreis 1/2 Pf. Grümpf  
Meiningen, d. 19. März 1918.  
Das städt. Lebensmittelamt.  
E.-N. I. 428/18.